



Presseheft

# DIE MÖBIUS AFFÄRE

mit

Jean Dujardin, Cécile de France, Tim Roth,  
Émilie Dequenne, Wendell Pierce u.a.

Ein Film von **Éric Rochant**

**Ab 10. Oktober 2013 auf DVD und Blu-ray,  
ab 30. September als Video on Demand erhältlich**

Pressematerial erhältlich unter: [www.prokino.medianetworx.de](http://www.prokino.medianetworx.de)

**VERLEIH**  
**PROKINO**

Widenmayerstr. 38  
80538 München  
FON (089) 21 01 14-0  
FAX (089) 21 01 14-11  
E-MAIL [presse@prokino.de](mailto:presse@prokino.de)

**PRESSEBETREUUNG**

**SCHMIDT SCHUMACHER PR**  
Mommsenstr. 34  
10629 Berlin  
FON (030) 26 39 13-0  
FAX (030) 26 39 13-15  
E-MAIL [info@schmidtschumacher.de](mailto:info@schmidtschumacher.de)

**VERMIETUNG**

**Twentieth Century Fox**  
Darmstädter Landstr. 114  
60598 Frankfurt  
FON (069) 60902-0  
FAX (069) 60902-102

# INHALT

Besetzung und Stab	2
Deutsche Synchronisation	3
Pressenotiz	4
Kurzinhalt und Langinhalt	5
Pressestimmen	7
Éric Rochant (Regie/Drehbuch)	9
Interview mit Éric Rochant	10
Jean Dujardin (Grégory Lioubov alias Moïse)	15
Interview mit Jean Dujardin	16
Cécile de France (Alice Redmond)	21
Interview mit Cécile de France	22
Tim Roth (Ivan Rostovski)	25
Interview mit Tim Roth	27
Émilie Dequenne (Sandra)	29

## BESETZUNG

Grégory Lioubov alias Moïse

Alice Redmond

Sandra, *Lioubovs Kollegin*

Bob, *CIA-Agent*

Ivan Rostovski, *russischer Oligarch*

Khorzov, *Rostovskis Leibwächter*

Jean DUJARDIN

Cécile DE FRANCE

Émilie DEQUENNE

Wendell PIERCE

Tim ROTH

Aleksey GORBUNOV

## STAB

Regie

Éric ROCHANT

Produzenten

Mathias RUBIN

Eric JUHÉRIAN

Christophe CERVONI

Drehbuch

Éric ROCHANT

Kamera

Pierre NOVION

Ton

Marc ENGELS

Regieassistenz

Marc BARADUC

Produktionsdesign

Philippe CHIFFRE

Kostümdesign

Carine SARFATI

Schnitt

Pascale FENOUILLET

Originalmusik

Jonathan MORALI

Post-Production Supervisor

Abraham GOLDBLAT

Eine RÉCIFILMS & AXEL FILMS Produktion

in Co-Produktion mit LES PRODUCTIONS DU TRÉSOR EUROPACORP JD PROD FRANCE 3

CINEMA SAMSA FILM ARTÉMIS PRODUCTIONS RTBF (Télévision belge) & BELGACOM

Unter Mitwirkung von CANAL+ CINE+ FRANCE TÉLÉVISIONS 13ÈME RUE

In Zusammenarbeit mit LA BANQUE POSTALE IMAGE 6 & MANON 3

Mit Unterstützung von LA RÉGION PROVENCE ALPES CÔTES D'AZUR

& DÉPARTEMENT DES ALPES MARITIMES in Zusammenarbeit mit CNC

Mit Unterstützung von TAX SHELTER DU GOUVERNEMENT FEDERAL DE BELGIQUE

In Zusammenarbeit mit TAX SHELTER FILMS FUNDING, CASA KAFKA PICTURES, CASA KAFKA

PICTURES MOVIE TAX SHELTER EMPOWERED BY BELFIUS

Unter Mitwirkung von FONDS NATIONAL DE SOUTIEN A LA PRODUCTION AUDIOVISUELLE DU

GRAND-DUCHE DE LUXEMBOURG, DE LA WALLONIE ET DE LA REGION DE

BRUXELLES-CAPITALE

Mit der Hilfe von CENTRE DU CINEMA ET DE L'AUDIOVISUEL DE LA FEDERATION WALLONIE-  
BRUXELLES

Mit Unterstützung von MEDIA PROGRAMME-i2i AUDIOVISUAL OF THE EU PROCIREP

& ANGOA-AGICOA

# DEUTSCHE SYNCHRONISATION

Produktion  
Buch & Regie  
Übersetzung  
Aufnahmeleitung  
Schnitt  
Tonmeister

TaurusMedia SYNCHRON  
Marina KÖHLER  
Corinna STEINBACH  
Franziska SPAETER  
Micki JOANNI  
Josef HÖFLER

## Sprecher:

Grégory Lioubov alias Moïse (Jean Dujardin)  
Alice Redmond (Cécile de France)

Torben LIEBRECHT  
Tanja GEKE

Sandra (Émilie Dequenne)  
Bob (Wendell Pierce)

Maren RAINER  
Thomas ALBUS

Ivan Rostovski (Tim Roth)  
Khorzov (Aleksey Gorbunov)

Frank RÖTH  
Arthur GALIANDIN

## PRESSENOTIZ

Innen und außen, oben und unten, sind nicht voneinander zu trennen beim berüchtigten Möbiusband. Ähnlich verhält es sich mit den unterschiedlichen Parteien in Éric Rochants packendem Spionagethriller DIE MÖBIUS-AFFÄRE, mit dem sich der französische Autorenfilmer nach „Staatsauftrag: Mord“ („Les patriotes“, 1994) wieder in die Welt der Geheimdienste begibt.

Im Titel seines neuesten Filmes, der gleichermaßen von Hitchcock („Berüchtigt“ – „Notorious“, 1946), John le Carré („Dame, König, As, Spion“ – „Tinker Tailor Soldier Spy“, 2011) und dem französischen Autorenfilm beeinflusst ist, verrät Rochant sein Gestaltungs- und Stilprinzip: Das berühmte Möbius-Band ist ein geometrisches Phänomen – es hat nur eine Kante und eine Fläche, deshalb kann man bei ihm nicht zwischen innen und außen oder oben und unten unterscheiden. Mit diesem Bild spielt der Titel des Spionagethrillers DIE MÖBIUS AFFÄRE: Was äußerlich als packender Agentenfilm beginnt, ist bald nicht mehr vom Inneren der beteiligten Figuren zu unterscheiden, wo eine gefährliche Mischung aus Macht, Misstrauen und Lüge tobt und schließlich zurück an die Oberfläche dringt.

Im Zentrum der Geschichte stehen Oscar<sup>®</sup>-Preisträger Jean Dujardin („The Artist“, 2011) in der nuancierten Rolle des russischen Agenten Moïse und eine atemberaubende Cécile de France („Chanson d’amour“, 2006; „Hereafter“, 2010) als toughe Traderin im Netz der Geheimdienste. Unterstützt von internationalen Stars wie Tim Roth („Pulp Fiction“, 1994; „Rob Roy“, 1995; „Lie to Me“, 2009–2011) oder Wendell Pierce („The Wire“, 2002–2008) setzt Rochant auf Intellekt, große Emotion sowie atemlose Spannung und haucht auf diese Weise einem schon oft totgesagten Genre neues Leben ein.

## KURZINHALT

Im Auftrag des russischen Geheimdienstes soll Top-Spion Grégory Lioubov (Jean Dujardin) belastendes Material gegen einen mächtigen russischen Oligarchen (Tim Roth) beschaffen, der vom mondänen Monaco aus sein Imperium steuert. Vor Ort wird Finanzjongleurin Alice (Cécile de France) als Undercover-Agentin für die Mission rekrutiert. Als er sich ihrer Loyalität nicht mehr sicher ist, bricht Grégory die goldene Regel und nähert sich Alice – der Beginn einer verhängnisvollen Affäre mit ungewissem Ausgang. Denn neben den Russen spielt auch die CIA ein doppeltes Spiel, das sich in Moskau zu einem packenden Machtkampf ausweitet.

Nach dem Welterfolg „The Artist“ kehrt *Oscar*<sup>®</sup>-Gewinner Jean Dujardin in diesem eleganten Spionagethriller zurück auf die Leinwand. Vor imposanter Kulisse führt DIE MÖBIUS AFFÄRE in die trügerische Welt der Hochfinanz, Doppelagenten, korrupten Politiker und Bankenmogule.

## LANGINHALT

Der russische Top-Spion Grégory Lioubov alias Moïse (Jean Dujardin) probt mit seiner hübschen Kollegin Sandra (Émilie Dequenne) ein Anwerbungsgespräch. Ziel des vor der mondänen Kulisse Monacos initiierten Spionage-Coups: die Einschüchterung der französisch-amerikanischen Finanzexpertin Alice (Cécile de France). Als Mitverantwortliche des Lehmann-Bankrotts hatte sie die USA verlassen müssen, um bei der Bank des russischen Oligarchen Ivan Rostovski (Tim Roth) künftig kleinere Brötchen zu backen. Den wiederum hat der russische KGB-Nachfolger FSB wegen mutmaßlich krummer Finanzgeschäfte auf dem Schirm. Und Alice, der man für ihre Kooperation die Wiedereinreise in die USA verspricht, soll die Beweise für die kriminellen Machenschaften liefern. Die junge Frau erklärt sich auf Drängen von Moïses Team bereit, den Maulwurf zu spielen. Und tatsächlich gelingt es ihr, den angereisten Rostovski von sich und ihren Anlage- und Geldwäscheplänen zu überzeugen.

Dessen wortkarger Leibwächter Khorzov (Aleksey Gorbunov) allerdings zeigt sich misstrauisch: Alice kontaktiert Bob (Wendell Pierce) von der CIA und berichtet ihm von ihrer Anwerbung durch den FSB. Wie sich herausstellt, arbeitet sie bereits für den US-Geheimdienst, der dem russischen Magnaten ebenfalls das Handwerk legen will. Um ihre russischen Auftraggeber nicht zu beunruhigen, soll sie das doppelte Spiel weiterführen. Ein Spiel, für das sie ein hohes Risiko eingeht und Rostovski auch persönlich näherkommt. Das wiederum ruft den im Hintergrund agierenden Moïse auf den Plan, der Alice, die nichts von seiner Existenz weiß, zu einem Treffen mit Rostovski in den exklusiven Destiny-Club folgt. Hier kreuzen sich sowohl ihre Blicke als auch ihre Schicksale. Was als Liebe auf den ersten Blick beginnt, nimmt seine Fortsetzung mit einer leidenschaftlichen Nacht im Hotelzimmer. Eine verhängnisvolle Affäre, wie sich schnell herausstellt. Denn nicht nur Rostovski lässt seinen Leibwächter nach dem noch unbekanntem Nebenbuhler fahnden, auch Moïses Team hat von einem mysteriösen Lover Wind bekommen und muss sich nun vom eigenen Chef an der Nase herumführen lassen. Als Moïses Mentor und Auftraggeber auftaucht, ein Mann mit ganz eigenem Interesse am Niedergang Rostovskis, soll sein Top-Spion die Affäre beenden. Der aber trifft sich stattdessen wieder mit Alice in ihrem Hotel, im Schlepptau den misstrauischen Khorzov, den Moïse nach einer atemberaubenden Auseinandersetzung im antiken Lift des Hauses schließlich aus dem Weg räumen kann.

Jetzt gilt es für die Liebenden, die immer noch nichts von ihren jeweiligen Doppelleben ahnen, ihr gefährliches Spiel in Moskau zu Ende zu bringen. Dort will Moïses Auftraggeber die gesammelten Informationen gegen Rostovski nutzen, um ihn ins Gefängnis zu bringen und sich selber einen Aufstieg in der Kreml-Hierarchie zu verschaffen. In einer erschütternden Szene, die ihre erste Begegnung im Destiny-Club spiegelt, erfahren Moïse und Alice von der wahren Identität des jeweils anderen. Moïse wird dank unfreiwilligen Zutuns seiner Geliebten zum Spielball des US-Geheimdienstes. Zwischen die Fronten geraten, soll er nun für beide Lager als Doppelagent arbeiten, während Alice den Rachegeleuten Rostovskis schutzlos ausgeliefert ist.

## **PRESSESTIMMEN**

„Verbindet die zeitlose Eleganz eines Bond-Abenteuers mit der Komplexität eines John le Carré-Thrillers.“

**TV SPIELFILM**

„Atmosphärisch bestechender Spionagethriller, clever konstruiert und brillant besetzt.“

**CINEMA**

„Atemberaubende Spannung bis zum bitteren Ende“

**BLICKPUNKT:FILM**

„Facettenreiches Katz-und-Maus-Spiel um Hochfinanz, korrupte Politiker und eiskalte Spione“

**KINO&CO**

„Cooler und eleganter Spionagethriller“

**KULTURNEWS**

„Clever konstruiertes Katz-und-Maus-Spiel“

**TV TODAY**

„Ein Spionagethriller vom Feinsten!“

**LE POINT**



## ÉRIC ROCHANT (Regie/Drehbuch)

**„Ich glaube, dass das Genre noch eine große Zukunft hat. Das wird es so lange geben, wie es Spionage gibt. Und die wird es so lange geben, wie es Grenzen, Nationen, Länder und Konflikte gibt.“**

### **Kurzbiografie:**

Nach seinem Studium an der Pariser Filmhochschule hat der am 24. Februar 1961 in der französischen Landeshauptstadt geborene Rochant zunächst mit einigen Kurzfilmen auf sich aufmerksam gemacht: Er erhielt einen *César* für den besten Kurzfilm mit seinem Titel „Présence féminine“ (1987). Mit seinem ersten Spielfilm „Eine Welt ohne Mitleid“, dem frenetisch gefeierten Porträt einer Generation, gelang ihm das Kunststück 1989 gleich noch einmal: Sowohl der Regisseur (Rochant für das beste Erstlingswerk) als auch der Darsteller (Yvan Attal) wurden mit dem *César* ausgezeichnet. Der von der Kritik gefeierte „Staatsauftrag: Mord“, abermals mit Attal, ließ Rochant bereits tief in die Welt der Spionage eintauchen, fand aber ebenso wenig ein deutsches Publikum wie die Komödie „Vive la République!“ oder sein Gangsterfilm „Total Western“. Nach seiner TV-Arbeit für Canal+ mit der gefeierten Miniserie „Mafiosa“ markiert DIE MÖBIUS AFFÄRE die Rückkehr Rochants zu seinen Anfängen.

### **Filmografie (Auszug):**

1989 EINE WELT OHNE MITLEID (Un monde sans pitié)  
1991 ENTFÜHRUNG AUS LIEBE (Aux yeux du monde)  
1994 STAATSAUFTRAG: MORD (Les patriotes)  
1996 ANNA OZ  
1997 VIVE LA RÉPUBLIQUE!  
2000 TOTAL WESTERN  
2006 L'ÉCOLE POUR TOUS  
2008 MAFIOSA (TV)  
2012 DIE MÖBIUS AFFÄRE (Möbius)

## **INTERVIEW MIT ÉRIC ROCHANT**

### **Wie kam es zu diesem Projekt?**

Die Entstehungsgeschichte von DIE MÖBIUS AFFÄRE ist ein bisschen kompliziert. Zunächst war es meine Freundin, die mir vorgeschlagen hat, mal einen Film im Stil von Hitchcocks „Berüchtigt“ zu machen. Weil ich diesen Film besonders verehere, behielt ich die Idee im Hinterkopf. Später haben mir meine Produzenten Eric Juhérian und Mathias Rubin von RÉCIFILMS, mit denen ich bereits an „L'école pour tous“ gearbeitet hatte, vorgeschlagen, ein etwas ehrgeizigeres Projekt im Stil von „Staatsauftrag: Mord“ anzugehen. Ich habe mir gedacht, dass „Berüchtigt“ zwar eine Art Spionagefilm ist, in erster Linie aber eine Liebesgeschichte erzählt. Also habe ich beschlossen, einen Film zu machen, der eine Liebesgeschichte im Kontext eines Spionagefilms erzählt, was durchaus ehrgeizig ist! Schließlich kam noch ein drittes Element hinzu: Ich hatte nämlich schon seit einiger Zeit an einem Drehbuch über die Finanzwelt und das Thema Geldwäsche gearbeitet. In dieser Geschichte gab es eine Heldin, die jetzt ihren Platz in DIE MÖBIUS AFFÄRE gefunden hat.

### **Warum haben Sie Ihrer Spionagegeschichte eine internationale Dimension gegeben?**

Die mythischsten Spionagedienste in der Welt der Geheimdienste werden von den Engländern, den Amerikanern, den Russen und den Israelis betrieben. Eine Spionagegeschichte nur in Frankreich zu erzählen, funktioniert deshalb nicht richtig, weil die Einsätze hier vergleichsweise unspektakulär sind. Wenn man in der Presse nach den großen Einsätzen des französischen Geheimdienstes sucht, dann findet man die Ben-Barka-Affäre oder die Geschichte rund um die Rainbow Warrior. Es ist also nur logisch, einen Spionagefilm über den Mossad zu drehen oder die Geheimdienste der Amerikaner und Russen zu inszenieren.

### **Am Ende tobt sich DIE MÖBIUS AFFÄRE sogar in drei Genres aus: dem Spionagefilm, der Liebesgeschichte und dem Thriller ...**

Es handelt sich um eine ernsthafte Liebesgeschichte, die im speziellen Kontext der Geheimdienste angesiedelt ist, zwischen zwei Menschen, die sich weder alles sagen noch dem anderen ihre jeweilige Identität offenbaren können. Im Ergebnis bedroht

diese gegenseitige Lüge, die absolut notwendig ist für das Wohlergehen aller Beteiligten, zunehmend ihre Liebesbeziehung. Die Grausamkeit der Situation entsteht im Kontext einer Gefahr, die die Liebesgeschichte komplett zu verschlingen droht. So bekommen wir das Gefühl, als würde diese Bedrohung alles durchziehen, was die Liebesgeschichte paradoxerweise noch stärker und tiefer erscheinen lässt.

### **Wie kam es zu dem Filmtitel DIE MÖBIUS AFFÄRE?**

Ein Möbius-Band ist diese extrem spezielle geometrische Figur. Eigentlich ein ziemlich einfacher Ring, der allerdings nur eine Oberfläche und eine Kante hat. Das bedeutet, dass man von der Außenseite des Ringes zu seiner Innenseite gelangt, ohne eine Kante überschreiten zu müssen. Das ist schon ziemlich seltsam. Für mich illustriert das ziemlich genau die Operation, die gegen die von Jean Dujardin gespielte Hauptfigur Moïse initiiert wird. In Wirklichkeit besteht die Operation darin, dass die CIA einen Agenten rekrutiert, der für den russischen Geheimdienst FSB arbeitet. Es gibt also eine Art Kontinuität zwischen seinem Status als FSB-Agent und seinem potenziellen Verräterstatus bei der CIA. Das Möbius-Band illustriert außerdem die Beziehung zwischen der Welt der Spionage und der Liebesgeschichte, weil es sich auch hier um einen Pfad mit nur einer Oberfläche handelt. Man bewegt sich vom einen zum anderen, ohne die Kante zu überschreiten. Es hängt alles miteinander zusammen.

### **Haben Sie in Sachen FSB und CIA viel recherchieren müssen?**

Material über die Welt der Spionage zu finden, ist gar nicht so schwer. Es gibt etliche Bücher zu dem Thema. In der Regel pflegen ältere Agenten, die aus dem aktiven Dienst gedrängt wurden, irgendwann „auszusagen“ und ihre Geschichten zu erzählen, selbst wenn viele dieser Dinge eigentlich geheim hätten bleiben sollen. Als ich „Staatsauftrag: Mord“ gedreht habe, hatte ich nicht gerade viele Mossad-Agenten getroffen, aber eine Menge Bücher über die CIA, den KGB, die französischen und britischen Dienste gelesen – die berühmten MI6 und MI5. Einige der Geschichten in diesen Büchern sind sehr gut dokumentiert, insbesondere trifft das auf Robert Littells Buch „Die Company“ zu, in dem es um die CIA geht. Deshalb musste ich für DIE MÖBIUS AFFÄRE nicht groß neu recherchieren, weil ich das bereits für „Staatsauftrag: Mord“ getan hatte.

### **Wie kamen Sie auf die Idee, Jean Dujardin und Cécile de France als Paar zu besetzen?**

Die Besetzung ist immer das Ergebnis aus den Diskussionen zwischen dem Regisseur und den Produzenten. Ich wollte den Film mit bekannten Darstellern drehen – in der Hoffnung, so ein breiteres Publikum zu erreichen. Die Wahl, Jean Dujardin und Cécile de France zusammenzubringen, folgte dem Aufeinandertreffen mit ihnen und den anschließenden Überlegungen. Als Autor und Regisseur ist es für mich entscheidend, die Darsteller kennenzulernen – da muss etwas passieren. Und ich muss sagen, dass das bei Cécile und Jean auf jeden Fall eingetreten ist! Sie wollten beide unbedingt an dem Projekt mitwirken und unbedingt zusammenarbeiten. Dann habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie ich diese Paarung so zum Funktionieren bringe, dass die beiden im Film wie ein echtes Paar wirken. Und ich habe überlegt, wie ich die beiden an ihre jeweiligen Charaktere heranführen könnte. Ich mag es nämlich gar nicht, wenn Schauspieler sofort mit dem Charakter verschmelzen, wie er im Drehbuch steht. Während einer längeren Annäherungszeit können sie ihre Figur reichhaltiger gestalten, und umgekehrt kann auch die Filmfigur etwas im Schauspieler auslösen.

### **Wie war die Arbeit mit Jean Dujardin?**

Ich hatte eine großartige Zeit mit ihm! Er arbeitet sehr ernsthaft und hart, außerdem ist er enorm flexibel. Flexibel in dem Sinne, dass er sich dem Regisseur nicht mit Starrköpfigkeit und Selbstgewissheit entgegenstellt. Im Gegenteil: Er ist sehr offen und unglaublich bescheiden. Ich habe selten Darsteller getroffen, die nicht nur dem Lernen, sondern auch ihren eigenen Fehlern und dem Herantasten an die Rolle gegenüber so aufgeschlossen waren. Wir haben seine Figur wirklich zusammen erschaffen.

### **Und mit Cécile de France?**

Unser Treffen war entscheidend für mich. Genauso wie Céciles Wunsch, diesen Film zu machen und mit mir zu arbeiten. Ich habe wirklich lange überlegen müssen, wie ich sie an ihre Figur heranführen könnte. Ich glaube, das ist dann letztendlich bei den Kostümproben geschehen – als wir an ihrer Frisur, ihrem Modestil, ihrem Make-up und an der Art gearbeitet haben, wie sie sich selbst sieht. Es gab also sehr

ernsthafte und fordernde Arbeit im Stylingbereich. Aber das ist noch längst nicht ausreichend für die Rolle der Alice, die sehr komplex angelegt ist. Sie ist eine Mischung aus Sinnlichkeit, Humor, Intelligenz und Ehrgeiz. Wir haben sowohl Skript als auch Charakter wirklich gründlich auseinandergenommen. Ich habe ihr außerdem Unterricht in Finanzdingen gegeben, um sie in Form zu bringen. Ich war da sehr genau und habe ihr Schritt für Schritt gezeigt, wohin ich mit ihr gehen wollte. Cécile hat ihr Arbeitsethos, ihre Ernsthaftigkeit, ihre Flexibilität, ihren Anspruch und ihr Talent ins Projekt mit eingebracht.

**Wie kamen Sie darauf, Tim Roth einen russischen Geschäftsmann spielen zu lassen?**

Ich fand tatsächlich schon immer, dass er dem russischen Oligarchen Roman Abramovich auf fast unheimliche Weise ähnlich sieht. Außerdem: Wer würde nicht mit Tim Roth arbeiten wollen? Obwohl er sicher nicht der erste Schauspieler ist, an den man bei der Rolle denken muss, wenn man das Drehbuch liest, fand ich, dass diese Besetzung eine interessante Herausforderung war. Glücklicherweise war er in dem Moment gerade verfügbar, und das Drehbuch interessierte ihn auch. Mit dem Segen der Produzenten haben wir ihm deshalb die Rolle angeboten.

**Wie haben Sie den Kampf im Lift gedreht?**

Das ist eine der wenigen Action-Sequenzen im Film. Ich wollte einen kurzen, schnellen und packenden Gewaltausbruch in einem engen Lift haben. Ich wollte eine Figur vorstellen, die ihr Gegenüber mit bloßen Händen im Kampf töten kann, sogar ein Opfer, das sich zu verteidigen weiß. Wir haben einen alten Lift in einem wunderschönen Treppenhaus gefunden, der uns als Referenz diente. Wir haben diesen hölzernen Lift auf der Probenbühne nachgebaut. Anschließend haben die Stuntleute den Kampf geprobt und choreografiert, bis hin zur kleinsten Bewegung. Ich wollte mich dabei an russischen Kampftechniken orientieren. Und ich wollte auf keinen Fall, dass es aussieht wie in einem Filmkampf. Ich wollte, dass der Eindruck entsteht, wir wären Zeugen eines brutalen Gewaltausbruchs auf engstem Raum.

### **Wie haben Sie sich den intimeren Szenen genähert?**

In meiner Vorstellung waren es die Liebesszenen der Geschichte, die den Film so speziell und originell machen würden. Deshalb ist die gleichzeitig fleischliche und sinnliche Szene so entscheidend: weil sie zeigt, was als Grundlage für die Beziehung der beiden Figuren am wichtigsten ist. Ich wollte deutlich machen, dass uns die Art ihres Liebesaktes auch etwas über ihre Beziehung verrät – was sich zwischen den beiden in inniger Umarmung abspielt, ist identisch mit dem, was zwischen ihnen in ihrer Beziehung geschieht. Ich wollte das Publikum mit einbeziehen, indem ich frage: „Was passiert zwischen den beiden, wenn sie miteinander schlafen? Was passiert in dem Moment? Was fühlt sie? Was fühlt er?“ Und was in dieser Szene passiert, wird alles Nachfolgende beeinflussen, weil diese Szene uns etwas extrem Intimes erzählt. Es handelte sich um das erste Mal, dass ich so eine Szene inszenierte, und ich musste meinen Darstellern erklären, wie sie sich lieben und einen Orgasmus haben sollten, wie ihre Leidenschaft ansteigt und sich aufbaut, außerdem die physischen Stufen, die sie dabei zu durchlaufen hatten. Keine wirklich leichte Aufgabe für mich, aber glücklicherweise waren Jean und Cécile sehr offen. Sie versuchten nicht zu kneifen. Cécile hat sogar gesagt: „Ich möchte, dass du mich zu Tode inszenierst, in jedem Detail. Je mehr Anweisungen du mir gibst, desto einfacher wird es für mich!“ Was ich natürlich großartig fand, weil es mir im Ergebnis so auch leichter fiel, ihr Anweisungen zu geben. Gerade, weil ich normalerweise recht zurückhaltend bin.

### **Wie beurteilen Sie die Zukunft des Spionagefilms?**

Ich glaube, dass das Genre noch eine große Zukunft hat. Das wird es so lange geben, wie es Spionage gibt. Und die wird es so lange geben, wie es Grenzen, Nationen, Länder und Konflikte gibt. Ich erkenne auch verschiedene Stile innerhalb des Genres. Der Kalte Krieg hat mit seinem Ost-West-Konflikt ein paar großartige Spionagefilme ermöglicht. Dann gab es den Kampf gegen Terrorismus, der eher Actionfilme inspiriert hat. Und die Menschheit wird ihre Welt der Geheimnisse nicht einfach bis morgen abschaffen. Trotzdem entsteht natürlich mit aktuellen TV-Serien eine ernsthafte Konkurrenz für das Kino, weil das Format perfekt dazu geeignet ist, sich den Details einer Intrige zu widmen, tief in die Psychologie ihrer Figuren einzutauchen und die Komplexität dieses Universums zu vermitteln.

## JEAN DUJARDIN (Grégory Lioubov alias Moïse)

**„Das ist ein Film, der auf ausgetauschten Blicken basiert. Ob nun in einer Geheimdienstverschwörung oder in der Liebesgeschichte, wir werden stets beobachtet.“**

### **Kurzbiografie:**

Jean Dujardin, am 19. Juni 1972 im französischen Rueil-Malmaison geboren, brachte sein Publikum zunächst zum Lachen – erst auf Kabarettbühnen und von 1997 bis 1998 als Teil der Comedytruppe „Nous C Nous“ auch im Fernsehen. An der Seite seiner Frau Alexandra Lamy war er zwischen 1999 und 2003 in der Sitcom „Un gars, une fille“ zu sehen, bevor ihn das Kino mit „Cashtruck – Der Tod fährt mit“ (2004) und schließlich seinem ersten großen Hit „Cool Waves – Brice de Nice“ (2005) für sich entdeckte. Als selbstverliebter Bond-Verschnitt „OSS 117“ begann er schließlich seine fruchtbare Zusammenarbeit mit Michel Hazanavicius, die ihm als „The Artist“ 2012 neben dem *Darstellerpreis in Cannes* und dem *Golden Globe*® auch den *Oscar*® als *Bester Hauptdarsteller* einbrachte. Dass er auch in ernsteren Rollen zu brillieren weiß, hatte er zwischenzeitlich bereits in „Counter Investigation – Kein Mord bleibt ungesühnt“ (2007) und in Jan Kounens gefeiertem „39,90“ (2007) zeigen dürfen. Aktuell arbeitet Dujardin unter der Regie von Martin Scorsese und an der Seite von Leonardo DiCaprio und Jonah Hill an „The Wolf of Wall Street“.

### **Filmografie (Auswahl):**

- 2004 CASH TRUCK – DER TOD FÄHRT MIT (Le convoyeur), Regie: Nicolas Boukhrief
- 2005 COOL WAVES – BRICE DE NICE (Brice de Nice), Regie: James Huth
- 2006 OSS 117 – DER SPION, DER SICH LIEBTE (OSS 117: Le Caire, nid d'espion)  
Regie: Michel Hazanavicius
- 2007 39,90 (99 Francs), Regie: Jan Kounen  
COUNTER INVESTIGATION – KEIN MORD BLEIBT UNGESÜHNT (Contre-enquête)  
Regie: Franck Mancuso
- 2009 LUCKY LUKE, Regie: James Huth
- 2010 OSS 117 – ER SELBST IST SICH GENUG (OSS 117: Rio ne répond plus)  
Regie: Michel Hazanavicius  
KLEINE WAHRE LÜGEN (Les petits mouchoirs), Regie: Guillaume Canet

- 2011 THE ARTIST, Regie: Michel Hazanavicius  
(Oscar® 2012 als Bester Hauptdarsteller)
- 2012 MÄNNER UND DIE FRAUEN (Les infidèles), Regie: Emmanuelle Bercot, Fred Cavayé, Alexandre Courtès, Jean Dujardin, Michel Hazanavicius, Jan Kounen, Eric Lartigau, Gilles Lellouche
- DIE MÖBIUS AFFÄRE (Möbius), Regie: Éric Rochant

## INTERVIEW MIT JEAN DUJARDIN

### Wie kamen Sie zum Projekt?

Der Produzent, Alain Attal, hat mir das Drehbuch gegeben. Er sagte nur: „Ich hab da was, das ist nicht schlecht. Magst du dir das mal anschauen?“ Er hat nicht übertrieben, weshalb ich auch keine großen Erwartungen hatte und dann förmlich von der Story aufgesogen wurde. Ich, der ich immer nach Empfindungen und Gefühlen suche! Ich habe das Drehbuch dreimal gelesen, bevor ich Éric Rochant traf, dessen „Staatsauftrag: Mord“ ein echter Meilenstein des Spionagegenres ist. So sind die Dinge ins Rollen gekommen.

### Was hat Ihnen besonders gefallen?

Was mich sofort angezogen hat, war die Genauigkeit des Drehbuchs und die Ambition des Films. DIE MÖBIUS AFFÄRE ist irgendwo zwischen „Staatsauftrag: Mord“ und „Berüchtigt“ angesiedelt, ist eine Mischung aus Spionagefilm und Liebesgeschichte. Außerdem fand ich das Drehbuch straff und gut konstruiert, was äußerst selten ist. Man spürt förmlich, dass Éric Rochant sich Zeit genommen hat, um den Plot zu entwickeln, und außerordentlich tief recherchiert hat. Als Schauspieler musst du ihm vertrauen und ihm erlauben, dich dorthin zu führen, wo er dich haben will, weil es seine Geschichte ist. Ich wollte eine weitere Facette erforschen, etwas mit mehr Beschränkungen im darstellerischen Bereich. Nach „The Artist“, wo von mir verlangt wurde, besonders expressiv zu sein, fand ich es interessant, dieses Mal sehr viel zurückgenommener zu arbeiten. Denn in DIE MÖBIUS AFFÄRE ist es vor allem der Regisseur, der uns mit seiner Kamera aufspürt. Der Film basiert auf Blickwechseln. Ob nun in einer



Geheimdienstverschwörung oder in der Liebesgeschichte, wir werden stets beobachtet.

**Wie würden Sie Ihre Figur Grégory Lioubov alias Moïse beschreiben?**

Er ist der Scherge seines Mentors Cherkachin. Er war ein „vori“, ein Dieb, als er 15 war. Ein jugendlicher Verbrecher, der im Gefängnis gelandet wäre. Dann hat ihn Cherkachin unter seine Fittiche genommen und ihn auf eine Mission geschickt. Er ist eine sehr disziplinierte Person, die außerordentlich gut die Kontrolle über das Geschehen bewahrt. In seinem Leben gibt es nur wenig Raum für Vergnügungen. Und die Story greift ihn in dem Moment auf, in dem er es sich erstmals erlaubt, sich auch als Mann zu fühlen. Er stellt das allerdings so dar: „Ich glaube, ich bin im Begriff, ernsthaft zu versagen.“ Er macht sich darüber noch lustig und ist vielleicht sogar ein bisschen besorgt, aber er weiß trotz allem, dass er immer eine Lösung parat haben muss. Und er begreift, dass er jedes Mal, wenn er seine Kollegen belügt, auch die Frau, die er liebt, und sich selbst belügt. Ich habe schließlich festgestellt, dass Moïse auf merkwürdige Weise Éric Rochant ähnelt. Und deshalb erlebt er diesen Film auch so intensiv.

**Exakt! Er scheint anzunehmen, dass eine romantische Leidenschaft ein Nachteil für seine Professionalität werden kann. Können Sie das nachempfinden?**

Ich weiß, dass jeder die Balance zwischen seiner Professionalität und seinen Gefühlen finden muss. Moïse hat da nicht wirklich eine Wahl. Mehr noch: Im Drehbuch versorgt ihn sein Mentor sogar mit Prostituierten, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Die Leute sagen doch oft: „Verlieb Dich nicht!“ Was mich betrifft, habe ich aber die Wahl. Ich habe, zumindest momentan, das Glück, mein Familienleben und meinen Beruf unter einen Hut bringen zu können. Und es steht außer Frage, dass das eine die Oberhand über das andere gewinnt.

**Man könnte sagen, dass Moïse das genaue Gegenteil von OSS 117 ist. War das hier die Möglichkeit, einmal die andere Seite einer Agentenfigur zu spielen?**

Ich wollte genau deshalb nie einen Geheimagenten spielen, weil die Fallen in solchen Filmen eben in der Heuchelei und im Prahlen bestehen. In OSS 117 ging es

ja bewusst um Klischees und um die Persiflage. Für DIE MÖBIUS AFFÄRE bin ich meine Figur eher wie ein Manager angegangen, der seine Truppen motiviert, indem er ihnen sagt: „Ich will Ergebnisse. Ich will, dass das funktioniert und fertig!“ Éric und ich blieben standhaft und haben große Sorgfalt darauf verwendet, keine Aufgeblasenheit vorzuspielen. Er war mein Führer und ich habe nicht gezögert, neue Register zu ziehen. Selbst wenn das bedeutet hat, ein bisschen monoman zu werden oder einige der Fehler der Figur anzunehmen, was sich als ganz schön verführerisch herausgestellt hat. Als wir diese Falle einmal beseitigt hatten, konnte ich mich von OSS 117 abwenden, schließlich war diese Figur ja komplett übertrieben. In DIE MÖBIUS AFFÄRE überragt die Story alles andere, und als Schauspieler muss ich genau dafür auch arbeiten.

**Hat Sie der russische Geheimdienst FSB interessiert?**

Éric hat mir viel davon erzählt, und er weiß darüber auch eine ganze Menge. Aber mehr als alles andere haben wir uns auf die menschlichen Aspekte konzentriert. Es war die menschliche Dimension, mit der wir Schauspieler ihn während der Proben versorgen konnten. Dank dieser Herangehensweise haben wir nach und nach verstanden, was für die Figuren auf dem Spiel stand – sei es als Spione oder als Liebende.

**Würden Sie sagen, dass es sich hier um Ihre erste große Liebesgeschichte auf der Leinwand handelt?**

Ganz und gar nicht! Bei „Un balcon sur la mer“ habe ich beispielsweise viel über leidenschaftliche Liebe gelernt. Auch wenn es hier in erster Linie um einen Mann ging, der sich in eine Erinnerung verliebt, war es doch trotzdem eine Liebesgeschichte. Außerdem hatte ich eine Liebesaffäre mit Anne Alvaro in Bertrand Bliers „Le bruit des glaçons“.

**Aber dieses Mal steht zum ersten Mal in Ihrer Karriere die Liebesgeschichte im Mittelpunkt ...**

Vielleicht, ja. Das fällt nur deshalb stärker auf, weil die Liebesgeschichte in diesem Film eine ganze Reihe von Regeln verletzt. Normalerweise darf der Spion sich nicht von seinen Prinzipien lösen, weil es verboten ist, sich von der Mission abzuwenden.

Im Ergebnis bekommt die Liebesgeschichte mehr Gewicht, weil sie im Verborgenen geschieht.

**Wie war Ihre erste Zusammenarbeit mit Cécile de France?**

Ich wollte wirklich unbedingt mal mit ihr arbeiten, weil ich den Eindruck hatte, dass wir eine ähnliche Arbeitsweise haben, beide gute kleine Soldaten sind. Wir haben beide sehr hart alleine gearbeitet, damit wir am Set entspannt und offen erscheinen konnten. Cécile hat unglaublich viel in ihre Rolle investiert. Sie ist extrem offen und hat eine besondere Leichtigkeit an sich. Außerdem finde ich, dass sie, nachdem sie bislang eher Kindfrauen gespielt hat, hier sehr feminin auftritt. Als wir angefangen haben, hat sie sogar gesagt: „Ich werde mich selbst als Frau tarnen.“ Und sie hat sich sehr gut getarnt. Ich glaube, dass die Leute hier eine neue Facette ihrer Persönlichkeit entdecken können.

**Es gibt da eine Liebe-auf-den-ersten-Blick-Szene, die ausschließlich den Augenkontakt in den Fokus stellt. Wie hat Éric Rochant Sie auf diese Szene vorbereitet?**

Indem er uns unmittelbar ans Set geschickt und uns gebeten hat, einander anzusehen. Wir schauen einander im Film wirklich oft an. Man darf sich nicht zu sehr auf Dialoge verlassen oder sich zu viel auf die Szenen vorbereitet. Wir konnten das selbst diskutieren. Insbesondere, da uns Eric gerne mit Material versorgt hat, das manchmal sehr theoretischer Natur war. Aber letztlich muss man sich ganz der Szene überlassen.

**Zwischen Ihnen und Cécile de France gibt es im Film eine außerordentliche Chemie ...**

Dazu kann ich nichts sagen. Aber ich weiß, dass wir physisch sehr kompatibel sind. Die Verbindung zwischen Moïse und Alice geht noch darüber hinaus. Das ist offensichtlich. Weil wir spüren, dass beide sowohl sehr enge Freunde sein könnten als auch sehr verliebt sind, und zwar auf fast symbiotische Art und Weise. Deshalb habe ich das Gefühl, dass es in intimeren Momenten etwas sehr Glamouröses zwischen ihnen gibt, in anderen Situationen etwas fast Professionelles.

### **Wie war die Arbeit mit Tim Roth?**

Ich glaube, dass nicht er derjenige ist, der sich auf seine Figur zubewegt – es ist seine Figur, die sich auf Tim Roth zubewegt. Er „timrothisiert“ alles, wenn ich das so sagen darf. Das macht solch einen außergewöhnlichen Schauspieler aus ihm. Er ist sich all dessen, was ihn ausmacht, außerordentlich bewusst, seines Gesichts, seines Gangs und seines Schauspiels. Und er besitzt eine Unruhe und eine Gefährlichkeit, die die Figur des Rostovski stark prägen. Außerdem erweckt seine kleine Statur Unbehagen.

### **Wie haben Sie sich auf die Kampfszene im Lift vorbereitet?**

Wie ein guter Schüler – mit dem Stuntkoordinator Philippe Guégan. Und ich muss gestehen: Solche Szenen liebe ich! Filmkämpfe sind meistens eher kultiviert. Dieser Kampf sollte sehr brutal sein – die Schläge mussten tödlich wirken. Die Paraden stehen im Mittelpunkt, die Szene sollte kurz und effizient sein, so wie Éric Rochant das mag. Es gibt nur eine Kampfszene im Film, aber die hat es in sich.

### **Hat der Gewinn des Oscar<sup>®</sup> irgendetwas für Sie geändert?**

Ich habe eine Änderung nicht wirklich gespürt. Und ich will auch nicht, dass sich etwas ändert. Ich bin nur froh, dass ich den Luxus habe, aus all den Projekten auswählen zu können, die man mir anbietet. Im Gegenteil würde ich fast behaupten, dass ein solcher Preis einen eher bescheiden macht, weil die Leute ja förmlich erwarten, dass man jetzt irgendwann stolpert. Mir ist klar, dass ich immer noch viel zu lernen habe, und es ist wichtig, die eigenen Schwächen zu kennen. Einen Schauspieler sieht man eigentlich erst mit 60 Jahren schlüpfen. Ich bin ein junger Schauspieler! Es ist großartig, schon mit 40 so viele Preise gewonnen zu haben, und natürlich erfüllt mich das auch mit Stolz. Aber man darf sich vom Ruhm nicht vergiften lassen. Er sollte einem dabei helfen, sich zu verbessern und Selbstvertrauen zu gewinnen, einen aber nicht arrogant machen. Ich würde jetzt zum Beispiel gerne eine Abenteuerkomödie drehen. Ich hoffe nur, es kommt niemand daher und sagt: „Der ist zu teuer!“

## **CÉCILE DE FRANCE (Alice Redmond)**

**„Eine sehr schöne Liebesgeschichte in einem fast Hitchcock-artigen Rahmen, der eine leidenschaftliche Intrige offenlegt: Es macht Spaß, sich in diese Welt hineinziehen zu lassen.“**

### **Kurzbiografie:**

Die am 17. Juli 1975 in Belgien geborene Cécile de France machte international erstmals in Cedric Klapischs „L’Auberge Espagnole – Barcelona für ein Jahr“ (2002) auf sich aufmerksam, in dessen Fortsetzung 2005 sie wieder mitspielte. Die drei Jahre dazwischen nutzte sie für ihren internationalen Durchbruch, der 2003 mit Alexandre Ajas gefeiertem Horror-Hit „High Tension“ begann und sich an der Seite von Jackie Chan und Owen Wilson mit „In 80 Tagen um die Welt“ (2004) fortsetzte. Seither wechselt die zweifach César-gekürnte Schauspielerin zwischen nationalen („Chanson d’amour“, 2006; „Public Enemy No. 1“, 2008) und internationalen Erfolgen („Hereafter“, 2010). Zuletzt sah man sie im preisgekrönten „Der Junge mit dem Fahrrad“ ihrer belgischen Landsleute, der Brüder Jean-Pierre und Luc Dardenne.

### **Filmografie (Auszug):**

- 2002 L’AUBERGE ESPAGNOLE – BARCELONA FÜR EIN JAHR, Regie: Cédric Klapisch
- 2003 HIGH TENSION (Haute Tension), Regie: Alexandre Aja
- 2004 IN 80 TAGEN UM DIE WELT (Around the World in 80 Days), Regie: Frank Coraci
- 2005 L’AUBERGE ESPAGNOLE 2 – WIEDERSEHEN IN ST. PETERSBURG  
Regie: Cédric Klapisch
- 2006 CHANSON D’AMOUR (Quand j’étais chanteur), Regie: Xavier Giannoli
- 2008 PUBLIC ENEMY NO. 1, Regie: Jean-François Richet
- 2010 HEREAFTER, Regie: Clint Eastwood
- 2011 DER JUNGE MIT DEM FAHRRAD (Le gamin au vélo)  
Regie: Jean-Pierre Dardenne, Luc Dardenne
- 2012 DIE MÖBIUS AFFÄRE (Möbius), Regie: Éric Rochant

## **INTERVIEW MIT CÉCILE DE FRANCE**

### **Wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen?**

Auf ganz traditionelle Weise, durch meinen Agenten. Ich war sehr ungeduldig und neugierig darauf, das Drehbuch zu lesen, weil ich „Staatsauftrag: Mord“ wirklich mochte. Ich fand das Drehbuch zu DIE MÖBIUS AFFÄRE exzellent und liebte meine Figur. Dann hörte ich, dass Éric sehr gerne mit mir arbeiten würde. Das hat mich sehr berührt. Es ist der Produktion sogar gelungen, die Drehzeiten abzuändern, um sich meinen Terminen anzupassen.

### **Wie haben Sie sich auf Ihre Rolle vorbereitet?**

Éric und ich haben eine lange Vorbereitungsphase gestartet. Er hat mir sogar Kurse in Sachen Finanzen gegeben, weil ich mich da gar nicht auskannte. Ich musste ja eine sehr erfahrene und sehr starke Traderin spielen. Das hat durchaus Spaß gemacht, und ich habe eine Menge gelernt. Dann bin ich langsam zur Story und zur Figur vorgedrungen, die ich sehr gerne gespielt habe. Außerdem hat es Spaß gemacht, die Figur zusammen mit Carine, der Kostümdesignerin, zu erschaffen, weil Alice einen besonderen Sinn für Stil hat.

### **Sehen Sie DIE MÖBIUS AFFÄRE als Thriller?**

Der Film ist beides: Liebesgeschichte und Thriller. Aber zuallererst – so hat Éric mir den Film jedenfalls bei unserem ersten Treffen vorgestellt – ist er ein Liebesfilm. Eine sehr schöne Liebesgeschichte in einem fast Hitchcock-artigen Rahmen, der eine leidenschaftliche Intrige offenlegt: Es macht Spaß, sich in diese Welt hineinziehen zu lassen.

### **Wie würden Sie Ihre Figur beschreiben?**

Alice ist anfangs keine Spionin, aber sie will ihre Freiheit zurückgewinnen und neu anfangen können. Als sie noch in den Staaten wohnte, war sie durch ihre Tätigkeit bei den Lehman Brothers für den wirtschaftlichen Kollaps mit verantwortlich. Deshalb kann sie jetzt nicht zurück in die USA. Um ihr die Rückkehr zu ermöglichen, bietet die CIA ihr an, für sie zu arbeiten. Spionage ist nicht ihr Beruf, und die eine Sache, die nie passieren darf, passiert – sie verliebt sich in den Mann der Gegenseite.

### **Was hat Sie an der Liebesgeschichte verführt?**

Es handelt sich um eine sehr schöne Geschichte, die in meinen Augen Klischees und leichte Antworten vermeidet. Éric war so klug, nach Überraschungsmomenten zu suchen, da es sich hier um wirklich tiefe Liebe handelt. Außerdem ist es das erste Mal, dass Alice sich bei einem Mann tatsächlich glücklich fühlt. Sie gibt ihm so viel und zeigt ihm, wie er sie zum Aufblühen bringt, speziell, wenn die beiden Liebe machen.

### **Wie hat Éric Rochant mit dem Licht gearbeitet?**

Éric und Kameramann Pierre Novion wollten die Schauspieler auf einen Sockel stellen. Wir sollten das Publikum inspirieren und dafür sorgen, dass ihm ein Schauer den Rücken hinunterläuft. Eine besonders schöne Ausleuchtung lockt den Zuschauer auch noch stärker in die Geschichte. Dieser Film ähnelt in wirklich keiner Weise dem Hyperrealismus der Dardenne-Brüder. Hier handelt es sich um ein sehr stilisiertes Universum, in dem jede Einstellung extrem ausgeklügelt ist – ob in Bezug auf Licht, Kostüme, Make-up oder Haare –, ohne dabei versteift zu wirken. Ein ästhetischer Stil, der einen wirklich von den Socken haut.

### **War die Liebe-auf-den-ersten-Blick-Szene besonders schwer zu spielen?**

Tatsächlich war jede Szene wichtig. Wir haben nie gesagt: „Oh, das ist leicht!“ Aber die Szene, in der die beiden sich zum ersten Mal begegnen, und die Szene, in der die zwei ihre wahren Identitäten erkennen, sind durchaus Schlüsselszenen. Vor allem Letztere war sehr schwierig, weil wir sie als Erstes gedreht haben. Wir haben das Ende vor dem Anfang gespielt. Egal, welche Szene wir filmten, die Konzentration war immer auf Maximum, und Éric hat nie nachgelassen. Die Beziehung zu seinen Darstellern ist geprägt von Respekt und Vertrauen, aber er bleibt trotzdem extrem fordernd, wenn es um die Qualität der Darbietung und die emotionale Kraft des Filmes geht.

### **Was ist Ihr Eindruck von Jean Dujardin, als Mann und als Schauspieler?**

Als Mann ist Jean ein wirklich cooler und echt netter Typ. Er nimmt sich selbst überhaupt nicht wichtig. Er ist außerdem sehr lustig, also macht der Dreh mit ihm viel Spaß. Was ihn als Schauspieler betrifft: Es war großartig, mit ihm zu arbeiten, weil

das, was wir gemeinsam zu tun hatten, nicht leicht war und er mir – wie ich zugeben muss – sehr geholfen hat. Selbst wenn er mal nicht im Bild ist, war er immer an meiner Seite. Ich bin ihm wirklich sehr dankbar.

### **Wie liefen die Szenen mit Tim Roth?**

Tim hat eine sehr besondere Art zu arbeiten. Seine Figur ist sehr mächtig und man hat das Gefühl, dass er das bereits ans Set mitbringt. Diese Macht kann verstörend sein. Und trotzdem soll sich meine Figur an seiner Seite locker geben. Jedenfalls darf Alice nicht zeigen, dass sie Angst hat, selbst dann nicht, wenn sie ihn verführen muss, damit er ihr vertraut. Ich war also in keiner einfachen Lage. Auf der einen Seite war die echte Cécile am Set, die ein bisschen aufgebracht und nervös war – insbesondere, weil er mein Lieblingsschauspieler ist –, auf der anderen Seite meine Filmfigur Alice. Aber das hat mir geholfen zu wachsen, und ich bin sehr stolz, mit ihm gearbeitet zu haben.



## TIM ROTH (Ivan Rostovski)

**„Alles in allem ist er trotzdem ein schmieriger Typ. Für so korrupte Geschäftsleute, die die Welt kontrollieren, habe ich keinerlei Sympathien.“**

### **Kurzbiografie:**

Bereits 1983 sorgte der am 14. Mai 1961 in London geborene Roth als jugendlicher Skinhead in Alan Clarks Kultfilm „Made in Britain“ erstmals für Aufsehen; ein Auftritt, der ihn im Folgejahr unter der Regie von Stephen Frears einen Auftritt an der Seite von John Hurt in „Die Profi-Killer“ verschaffte. Regieprofis pflastern auch Roths weiteren Weg nach Hollywood. Noch vor seinem Umzug 1990 nach L.A. drehte er mit Robert Altman („Vincent & Theo“, 1989) und Peter Greenaway („Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber“, 1989). 1991 wurde er von Regiedebütant Quentin Tarantino für „Reservoir Dogs“ und damit für das internationale Kino entdeckt. Für seine Darstellung in „Rob Roy“ wurde er 1995 für den *Oscar*<sup>®</sup> in der Kategorie *Beste männliche Nebenrolle* nominiert. Es folgten weitere Arbeiten mit Tarantino („Pulp Fiction“, 1994; „Four Rooms“, 1995) und schließlich auch weitere Regiegrößen wie Woody Allen („Alle sagen: I love you“, 1997), Guiseppe Tornatore („Die Legende vom Ozeanpianisten“, 1999), Wim Wenders („The Million Dollar Hotel“, 2000), Werner Herzog („Unbesiegbar – Der Traum seines Lebens“, 2001), Tim Burton („Planet der Affen“, 2001), Michael Haneke („Funny Games U.S.“, 2007) und Francis Ford Coppola („Jugend ohne Jugend“, 2007). Zwischen 2009 und 2011 feierte Roth zudem als TV-Ermittler mit „Lie to Me“ große Erfolge. Der Vater dreier Söhne hat im vergangenen Jahr die Jury des „Un Certain Regard“ in Cannes geleitet und wird im kommenden Jahr an der Seite von Nicole Kidman als Rainier III. in Olivier Dahans „Grace of Monaco“ zu sehen sein.

### **Filmografie (Auszug):**

- 1983 MADE IN BRITAIN (TV), Regie: Alan Clarke
- 1984 DIE PROFI-KILLER (The Hit), Regie: Stephen Frears
- 1989 VINCENT & THEO, Regie: Robert Altman
- DER KOCH, DER DIEB, SEINE FRAU UND IHR LIEBHABER  
(The cook, the thief, his wife & her lover), Regie: Peter Greenaway
- 1991 RESERVOIR DOGS, Regie: Quentin Tarantino

- 1994 PULP FICTION, Regie: Quentin Tarantino  
LITTLE ODESSA – EISKALT WIE DER TOD (Little Odessa), Regie: James Gray
- 1995 FOUR ROOMS, Regie: Quentin Tarantino  
ROB ROY, Regie: Michael Caton-Jones
- 1997 ALLE SAGEN: I LOVE YOU (Everyone Says I Love You), Regie: Woody Allen
- 1999 DIE LEGENDE VOM OZEANPIANISTEN (La leggenda del pianista sull'oceano)  
Regie: Giuseppe Tornatore
- 2000 THE WAR ZONE, Regie: Tim Roth  
THE MILLION DOLLAR HOTEL, Regie: Wim Wenders
- 2001 UNBESIEGBAR – DER TRAUM SEINES LEBENS (Invincible), Regie: Werner Herzog  
PLANET DER AFFEN (Planet of the Apes), Regie: Tim Burton
- 2007 FUNNY GAMES U.S., Regie: Michael Haneke  
JUGEND OHNE JUGEND (Youth without Youth), Regie: Francis Ford Coppola
- 2008 DER UNGLAUBLICHE HULK (The Incredible Hulk), Regie: Louis Leterrier
- 2009 LIE TO ME (TV), Regie: diverse
- 2012 ARBITRAGE, Regie: Nicholas Jarecki  
THE LIABILITY, Regie: Craig Viveiros  
DIE MÖBIUS AFFÄRE (Möbius), Regie: Éric Rochant
- 2013 GRACE OF MONACO, Regie: Olivier Dahan

## **INTERVIEW MIT TIM ROTH**

### **Was hat Sie an dem Projekt fasziniert?**

Als ich das Drehbuch gelesen hatte, fand ich, dass es beides ist: sowohl packender Thriller als auch wunderschöne Liebesgeschichte. Aber zuvorderst war es die Aussicht, mit so wunderbaren Schauspielern arbeiten zu dürfen, wegen der ich es unbedingt machen wollte. Wendell Pierce ist einer meiner Lieblingsschauspieler. Obwohl wir keine einzige Szene gemeinsam haben, war ich begeistert, zumindest die Leinwand mit ihm teilen zu dürfen.

### **Wie würden Sie Ihre Figur beschreiben?**

Ivan Rostovski ist ein russischer Oligarch, der in Geschäftsdingen sehr, sehr gut ist, und der durch die Auflösung der Sowjetunion noch reicher geworden ist. Von der weltweiten Finanzkrise wurde auch er hart getroffen, obwohl er natürlich immer noch sehr viel Geld besitzt. Und das ist genau der Zeitpunkt, an dem er von dieser Frau vereinnahmt und von etlichen anderen Figuren manipuliert wird. Alles in allem ist er trotzdem ein schmieriger Typ. Für so korrupte Geschäftsleute, die die Welt kontrollieren, habe ich keinerlei Sympathien.

### **Im Original haben Sie auch ein paar Szenen auf Russisch. War das besonders schwierig?**

Ja, sehr! Ich mag es wirklich gar nicht, eine Fremdsprache im Film sprechen zu müssen, die ich nicht beherrsche. Auch wenn ich das schon mal gemacht habe. Du musst deine Sätze nach Gehör wiedergeben und dann betrügen, indem du deine Worte ohne die leiseste Idee von dem, was du da sagst, sprichst. Du hoffst allenfalls, dass es etwas bedeutet. Meine Figur benutzt eine Menge grober Slangausdrücke. Was mich immerhin beruhigt hat: Alexey Gorbunov (Khorzov) meinte, ich hätte mich gar nicht so schlecht angestellt.

### **Wie sah Ihre Beziehung zu Alexey Gorbunov denn aus?**

Am schlimmsten war wohl, dass ich kein Russisch spreche und er kein Englisch ... Und trotzdem ist es uns gelungen, miteinander zu kommunizieren. Er ist ein charmanter und ziemlich mysteriöser Mann, der noch ein anderes Leben führt,

zusätzlich zu seiner Schauspielkarriere. Er ist nämlich auch Musiker und hat eine Band. Er lebt in Odessa, und die Stadt kenne ich, also haben wir ein bisschen geredet. Immer etwas schwierig, wenn man keinen Dolmetscher hat, der einem dabei hilft, aber wir haben es geschafft.

### **Wie führt Éric Rochant seine Schauspieler?**

Auch wenn ihre Filme sehr unterschiedlich sind, hat er mich an Peter Greenaway („Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber“) erinnert. Beide sind sehr akribisch und haben den gleichen Sinn für Details. Eric ist in seiner Schauspielführung sehr präzise, was nicht auf allzu viele Regisseure zutrifft. Was ihn nicht davon abgehalten hat, mir durchaus ein bisschen Spielraum zu geben oder einige meiner Vorschläge anzunehmen.

### **Wie war Ihr Eindruck von Cécile de France?**

Was mich beeindruckt hat, war ihre Fähigkeit, so wunderschön in eine Figur zu schlüpfen, die so gar nicht wie sie ist. Wenn sie gerade nicht dreht, ist sie eine sehr fürsorgliche Mutter, die in Jeans rumläuft und einen Kinderwagen vor sich herschiebt. Aber sobald sie fertig geschminkt und frisiert am Set erscheint, wird aus ihr eine komplett andere und sehr glamouröse Person. Ich glaube wirklich, dass nur sehr gute Schauspieler in der Lage sind, Figuren zu verkörpern, die so weit von dem entfernt sind, was sie eigentlich ausmacht.

# ÉMILIE DEQUENNE (Sandra)

## Kurzbiografie:

Gleich ihr Filmdebüt ließ die am 29. August 1981 im belgischen Beloeil geborene Akteurin in den Schauspielolymp aufsteigen. Denn als Hauptfigur im preisgekrönten „Rosetta“ der Dardenne-Brüder wurde sie bereits 1999 als *Beste Darstellerin* in Cannes ausgezeichnet. Was folgte, war ein klug gewählter Karrierespagat zwischen Arthouse-Kino und Mainstream-Unterhaltung. Scheinbar mühelos wechselt Dequenne seither zwischen anspruchsvollen Filmen wie „Die Frau des Leuchtturmwärters“ (2004) oder „La fille du RER“ (2009) und Action- („Der Pakt der Wölfe“, 2001) oder Horrorstoffen („Die Meute“, 2010), gipfelnd im belgischen Cannes-Beitrag „A perdre la raison“, mit dem sie 2012 im Rahmen der Reihe „Un Certain Regard“ erneut den *Darstellerinnenpreis* in Cannes gewinnen konnte. Dequenne ist Mutter einer zehnjährigen Tochter.

## Filmografie (Auszug):

- 1999 ROSETTA, Regie: Jean-Pierre Dardenne, Luc Dardenne  
*Beste Darstellerin, Cannes*
- 2001 DER PAKT DER WÖLFE (Le pacte des loupes), Regie: Christophe Gans
- 2004 DIE FRAU DES LEUCHTTURMWÄRTERS (L'équipier), Regie: Philippe Lioret
- 2009 LA FILLE DU RER, Regie: André Téchiné
- 2010 DIE MEUTE (La meute), Regie: Franck Richard
- 2012 À PERDRE LA RAISON, Regie: Joachim Lafosse  
*Beste Darstellerin, Cannes*
- DIE MÖBIUS AFFÄRE (Möbius), Regie: Éric Rochant